

Gerd Albrecht

Heinze, Thomas: Medienanalyse, Ansätze zur Kultur- und Gesellschaftskritik

1991

<https://doi.org/10.17192/ep1991.3.5468>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Albrecht, Gerd: Heinze, Thomas: Medienanalyse, Ansätze zur Kultur- und Gesellschaftskritik. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 8 (1991), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1991.3.5468>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Thomas Heinze: Medienanalyse, Ansätze zur Kultur- und Gesellschaftskritik.-

Opladen: Westdeutscher Verlag 1990 (WV studium, Bd. 159), 256 S., DM 27,80

Einleitend referiert ein Literaturbericht sieben "kritische Theorien über die gesellschaftspolitischen Funktionen von Massenmedien" (S.13-116), wozu sich als Kontrast und Ergänzung "die philosophischen Überlegungen eines konservativen Klassikers der Medientheorie" (McLuhan) gesellen (S.117-126). In den gleichen Zusammenhang "kritischer Theorien" ist dann aber auch ein Aufsatz gestellt, in dem der Autor eine Befragung auswertet, die er "Ende 1988 an nordrhein-westfälischen Theatern mit exponierten Theaterproduzenten durchgeführt" hat (S.127-157). Während im Literaturbericht Horkheimer/Adorno und Anders noch ein- bis zweiundzwanzig Seiten gewidmet werden, sind Benjamin gerade acht, Kracauer, Enzensberger, Haug, Marcuse und McLuhan je zehn bis fünfzehn Seiten zugestanden. Unverständlich bleibt aber vor allem,

warum der umfangreiche referierende Teil, dem eine kritische Würdigung jeweils nur sehr knapp angefügt ist, in dem Aufsatz "Theater im Zeitalter der Technologie" kaum einen Niederschlag findet - und auch nicht im restlichen Teil des Buches.

Das zweite große Kapitel setzt mit der Überschrift "Kritische Theorien und (qualitative) Methoden zur Codierung und Decodierung von Produkten der Massenkultur" (S.159-211) nicht historisch bei den Klassikern ein. Autoren 'mittlerer Reichweite' wie Aufermann, Prokop, Holzer, Hund, Baacke, Oevermann sind hier die Gewährsleute. Ihre Aussagen werden allerdings nicht auf die historischen Theorien zurückbezogen - wie umgekehrt jene auch nicht auf ihre Gegenwartsrelevanz oder auf ihre Bedeutung für diese jüngeren Autoren befragt werden. Selbst die Aktualität dieser doch immerhin noch in der Gegenwart publizierenden Wissenschaftler und ihrer Konzepte wird nur gelegentlich herausgestellt; vorherrschend werden ältere Publikationen referiert. So scheint es denn auch symptomatisch, daß eine "Übersicht über die größten deutschen Medienkonzerne" sich auf Quellen aus dem Jahr 1985 beschränkt, obwohl der aktualisierte Stand für Ende 1989 bereits veröffentlicht wurde. Und unerfindlich bleibt, warum im Anschluß an Baacke und Oevermann (S.181-192) so disparate Bestandteile der Analysemethoden von Wember und Lenssen/Aufenanger wiedergegeben werden (S.192-209), deren Anwendung auf ein Beispiel aus dem Jahr 1985 nach Länge (zwei Seiten) und Inhalt dann nur dürftig genannt werden kann.

Der dritte Teil des Buches ist "(Fall-)Studien zur popular culture" gewidmet (S.212-243). Außer der Analyse von 'soap operas' wie *Dallas*, *Denver-Clan* und *Erbe der Guldenburgs* wird eine "Psycho-Analyse der Bild-Zeitung" aus dem Jahre 1968 referiert. Hierzu gehören auch "Thesen zur Sozialisations-Funktion von Massenmedien", die - unter Verweis auf Kompensierung von Abstraktheit und Anonymität durch Personalisierung, auf "kritiklose Verinnerlichung von Ideologien" bzw. auf systemgerechte Bewältigung persönlicher Probleme, auf "Vorgaukelung einer illustren Konsumwelt", auf die Ermöglichung, die "gesellschaftliche Lage durchaus akzeptabel zu finden" - mit ganzen sieben Seiten und (im Anschluß an Holzer/Schuler) nur mit Daten aus 1971/72 nicht mehr als ein paar Beispiele aufzählen können, deren aktuelle Bedeutung immerhin wenigstens plausibel gemacht werden müßte.

Den Schluß des Buches sollte man zuerst lesen: ein "Ausblick" von drei Seiten, der Plan und Absicht des Buches einigermaßen erläutert. Der Autor will die Kritische Theorie verteidigen, ist überzeugt, "Medienforschung hat von der Lebenswelt der Rezipienten auszugehen" (S.246), und konstatiert deshalb im letzten Satz: "Gefragt ist also eine Medienforschung, die eine interaktionistisch orientierte Medientheorie in

Ergänzung zu Ansätzen der Kritischen Theorie voraussetzt" (S.246). Späte Erkenntnisse, zu deren Realisierung das Buch kaum etwas beitragen kann.

Gerd Albrecht (Köln)